

Studienschungel – wer weiß noch was los ist?

Bildungspolitik: Spätestens seit PISA sind Schulleistungsstudien und Bildungsberichte vertraute Begleiter des Bildungs-Alltags. Das Untermauern von Aussagen zur Bildungspolitik durch die Ergebnisse von allerlei Studien gehört inzwischen, auch in der GEW, zum guten Ton.

Die empirische Bildungsforschung hat lange ein Schattendasein geführt. Diese Zeiten sind jedoch definitiv vorbei. Eine bildungspolitische Forderung ohne empirische Fundierung wird heutzutage kaum mehr ernst genommen. Und bei der Vielzahl der Studien kann man schon mal den Überblick verlieren...

Ziele und Inhalte der Vergleichsstudien

■ PISA – (Programme for International Student Assessment) kennt jeder. PISA ist zum Inbegriff internationaler Schulleistungsstudien geworden. Die von der OECD durchgeführte unechte* Längsschnittstudie untersucht u.a. die als Grundbildungskompetenzen definierten Bereiche Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften. Eine große Rolle bei den Erhebungen spielt der soziale Hintergrund der Befragten. Um einen Bundesländervergleich (PISA-E-Studien) zu ermöglichen, werden die Stichproben in Deutschland erweitert. Diese „Ergänzungen“ werden vom PISA-Konsortium Deutschland verantwortet. Auftraggeber ist die Kultusministerkonferenz (KMK). (Siehe auch: www.gew-bw.de/Vergleichsstudien.html).

■ Die PIRLS/IGLU-Studie untersucht die Lesekompetenz (reading literacy) von Grundschulern der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Reading literacy ist die Fähigkeit, Lesen in unterschiedlichen, für die Lebensbewältigung praktisch bedeutsamen Verwendungssituationen einsetzen zu können. Die IGLU-Studien werden im Auftrag des Bundesbildungsministeriums und der KMK durchgeführt.

■ IGLU-E: In Deutschland wurde die internationale Untersuchung zum Leseverständnis (PIRLS/IGLU International) so erweitert, dass

Bundesländervergleiche möglich sind. Auch wurden einige inhaltliche Erweiterungen vorgenommen (u.a. Mathematik, Naturwissenschaften und eine zusätzlicher Fragebogen zu Lehr- und Lernbedingungen an der Grundschule für Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen und Schulleitungen).

■ TIMSS (Third International Mathematics and Science Study): Die TIMSS-Studien wurden zwischen 1994-1996 durchgeführt und untersuchten die mathematischen und naturwissenschaftlichen Kompetenzen von Schüler/innen der 7. und 8. Jahrgangsstufe (TIMSS II) bzw. von solchen, die sich im letzten Jahr der vollzeitlichen Ausbildung in der Sekundarstufe II im allgemein bildenden oder beruflichen Schulwesen befanden und die Sekundarstufe II zum ersten Mal durchliefen.

■ LAU (Aspekte der Lernaufgangslage und der Lernentwicklung): Bei LAU handelt es sich um eine echte Längsschnittstudie, die erreichte Lernstände, Lernentwicklungen und schulbezogene Einstellungen vom Ende der Grundschulzeit bis in die Klassenstufe 11 der gymnasialen Oberstufe bzw. in die Einführungsstufe des Aufbaugymnasiums aufzeigt und analysiert. Die erhobenen Kompetenzbereiche variieren je nach Schulstufe. LAU wird beziehungsweise wurde ausschließlich in Hamburg durchgeführt.

■ KESS untersucht „Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern“ am Ende der Grundschulzeit in den Bereichen Deutsch (Leseverständnis, Rechtschreibung, Texte verfassen), Mathematik, Naturwissenschaften und Englisch. Die Studie ist auf Hamburg begrenzt und wird als Längsschnittstudie weitergeführt.

■ MARKUS, eine „Mathematik-Gesamterhebung Rheinland-Pfalz: Kompetenzen, Unterrichtsmerkma-

le, Schulkontext“, nimmt die Mathematikleistungen der Schüler/innen und die Qualität des Unterrichts in den Blick. Die Studie war auf Rheinland-Pfalz begrenzt und ist inzwischen abgeschlossen. Die Mathematikleistungen standen auch bei QUASUM in Brandenburg im Mittelpunkt. QUASUM wurde 1999 beendet.

■ TOSCA ist eine Studie aus Baden-Württemberg. Hinter dem etwas sperrigen Titel „Transformation des Sekundarschulsystems und akademische Karrieren“ verbirgt sich eine Studie, die den Lebensweg von jungen Erwachsenen zwischen gymnasialer Oberstufe und Eintritt in die Berufswelt begleitet. Es wurden allgemein bildende und berufliche Gymnasien in Baden-Württemberg verglichen. Im Kern ging es um die Frage, ob diese unterschiedlichen Wege zur Hochschulreife sich qualitativ unterscheiden (siehe auch: www.gew-bw.de/TOSCA-Studie_2003.html)

■ ULME (Untersuchung von Leistungen, Motivation und Einstellungen zu Beginn der beruflichen Ausbildung) geht der Frage nach, mit welchen Leistungen (Lernaufgangslagen) in den allgemein bildenden Fächern die Schüler/innen in den Beruflichen Schulen ankommen. Die Studie wird in Hamburg durchgeführt und umfasst bislang zwei Untersuchungszeitpunkte.

■ DESI – Deutsch Englisch Schülerleistungen International – erfasst die Leistungen deutscher Schüler/innen der neunten Klasse aller vier Schulformen in Deutsch und Englisch. Die Konzeption und Durchführung der Studie obliegt dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt am Main (siehe auch: www.gew-bw.de/Vergleichsstudien.html).

**Mit „unechter Längsschnittstudie“ ist gemeint, dass die Datenerhebung zwar in regelmäßigen Abständen erneut vorgenommen wird, es sich aber jedes Mal um andere Schüler/innen handelt (da ja immer 15-jährige befragt werden).*

Bildungsberichte

Neben diesen wichtigsten Vergleichsstudien werden zahlreiche Bildungs- und Jugendberichte auf allen politischen Ebenen erstellt: UNESCO, OECD und die EU geben solche Berichte heraus. Die Bundesregierung und die Landesregierungen beauftragen ebenfalls öffentliche und private Institute mit der Erhebung und Auswertung von Daten und Fakten zu den Bildungssystemen und dem gesellschaftlichen Umfeld. Und natürlich beteiligen sich Unternehmen, Stiftungen und Lobby-Initiativen am aktuellen empirischen Hype. Diese unterscheiden sich jedoch erheblich in der Zielrichtung. Während z.B. die Shell-Jugendstudie – inzwischen bereits zum 15. Mal – eine solide Analyse der Situation und der Einstellungen der Jugend in Deutschland liefert, nutzt die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft die Ergebnisse ihrer Studien, um das Credo von der Liberalisierung der Märkte, auch des Bildungsmarkts, zu verbreiten. Bei allen Berichten zum Thema Bildung nehmen die Bildungsbeteiligung und die Bildungsfinanzierung einen breiten Raum ein. Beispielhaft werden zwei Bildungsberichte aus dem Jahr 2006 näher beschrieben: „Bildung auf einen Blick“ und „Bildung in Deutschland“.

■ OECD: Bildung auf einen Blick – (Orig.: Education at a glance): Wie in den Vorjahren werden in Bildung auf einen Blick 2006 internationale Vergleichskennzahlen zu Bildungsbeteiligung und zu Investitionen in die Bildung nach Bildungsstufen und -bereichen dargestellt. Auch Indikatoren zu Bildung und Beschäftigung werden erfasst. Der demografische Wandel wird als zunehmend wichtige Herausforderung und als wichtiger Einflussfaktor auf die Bildungssysteme gewertet und deshalb in Bildung auf einen Blick 2006 verstärkt berücksichtigt. (www.oecd.org)

■ „Bildung in Deutschland. – Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration“ hat sich nach Selbstauskunft der Autoren (Konsortium

Bildungsberichterstattung) zum Ziel gesetzt, Stand und Entwicklung des deutschen Bildungswesens im Gesamtzusammenhang darzustellen. Es werden Daten und Fakten zu allen Bildungsphasen – von der frühkindlichen Bildung bis zur Weiterbildung – in je eigenen Kapiteln aufbereitet. Allerdings enthält der Bericht weder Wertungen noch Empfehlungen. Der Bericht ist als Online-Version im Internet erhältlich. (www.bildungsbericht.de).

Ergebnisse der Studien – quergelesen

1. Leistungsfähigkeit des Bildungssystems

Während in den IGLU-Studien den Grundschüler/innen sehr gute Werte bei den Leseleistungen bescheinigt werden und Deutschland sich im internationalen Vergleich im oberen Leistungsdrittel befindet, sind die Leistungen in der Sekundarstufe I vergleichsweise schlecht. Hier hat insbesondere die erste internationale PISA-Studie aus dem Jahr 2001 für Furore gesorgt. Einige Ergebnisse dieser ersten Studie lauten:

■ Die durchschnittliche Lesekompetenz der untersuchten Schüler/innen liegt unterhalb des OECD-Durchschnitts. Insbesondere das Bewerten und Reflektieren von Texten bereitet deutschen Schüler/innen erhebliche Schwierigkeiten.

■ Besonders auffällig ist der große Leistungsabstand zwischen den schwächsten und stärksten Schülern. Deutschland weist die größte Streuung der Schülerleistungen überhaupt auf. Dies ist vor allem – aber nicht nur – auf die besonders ausgeprägte relative Schwäche im unteren Leistungsbereich zurückzuführen.

■ Mit etwa 23 Prozent des Altersjahrgangs ist der Anteil schwacher und schwächster Leser in Deutschland ungewöhnlich groß. Dieser Anteil der Schülerinnen und Schüler ist nicht in der Lage, die mit Kompetenzstufe 2 verbundenen Anforderungen zu erfüllen.

■ Jugendliche auf und unterhalb der Kompetenzstufe 1 werden als Risikogruppe definiert. Ihr gehören

etwa 10 Prozent der 15-jährigen an.

2. Leistungsüberschneidungen

Sowohl die PISA-Bundesländervergleiche als auch LAU9 in Hamburg und MARKUS in Rheinland-Pfalz ergaben große Bereiche der Leistungsüberschneidung bei Schülerinnen und Schülern der verschiedenen Schularten. Bei MARKUS zum Beispiel schneiden die leistungsstärksten Hauptschulklassen besser ab als die leistungsschwächsten Gymnasialklassen. Relativ geringe Leistungsüberschneidungen verzeichnete hingegen die DESI-Studie. Die starken Überschneidungen zeigen, dass die Aufteilung der Schüler/innen nach Leistungsfähigkeit auf die entsprechenden Schularten nur schlecht gelingt. Wenn man die ungeheure Vielfalt der individuellen Entwicklungswege von Kindern, Jugendlichen und selbst Erwachsenen betrachtet, ist dieser Befund aber auch nicht überraschend.

3. Chancengleichheit, Bildungsbeteiligung

Alle Schulleistungsstudien zeigen, dass es Kinder aus den so genannten bildungsfernen Schichten in unserem Schulwesen schwer haben. Zwar ist die Kopplung von Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg ein Merkmal aller Gesellschaften, jedoch ist dieser Zusammenhang in Deutschland besonders stark. Dies wird aus den internationalen und nationalen PISA-Studien, bei LAU, bei MARKUS und bei DESI deutlich. Das Schulsystem ist offensichtlich weniger als in anderen vergleichbaren Ländern in der Lage, soziale Benachteiligungen zu kompensieren. Im Gegenteil: Bezieht man die Ergebnisse von IGLU und PISA aufeinander, kann man die begründete These aufstellen, dass unser Schulsystem die Chancenungleichheit sogar verstärkt. Hierzu trägt insbesondere die frühe Aufteilung der Kinder in Schularten oder Leistungsgruppen bei, die dazu führt, dass benachteiligte Kinder und Jugendlichen „unter sich“ bleiben und kulturelle Schranken nicht aufgebrochen werden. Darunter leiden

insbesondere die Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Fakten, Fakten. Und nun?

Die Liste der oben in aller Kürze beschriebenen Studien ließe sich noch weiter fortführen. Familien- und Jugendberichte, Medienpädagogische Studien usw. usf. bieten eine Fülle von Daten und Materialien zum Thema Bildung, Schule und Erziehung.

Wie aber umgehen mit tausenden Seiten dicht beschriebenen Papiers? Was folgt aus den Ergebnissen? Wer nützt und wem nützen sie?

Ein Problem der deutschen Studien ist, dass die Autoren dezidierte Schlussfolgerungen und Bewertungen häufig vermeiden. Deutlich wird das an den PISA-Studien. Kaum eine Studie, die in Deutschland verantwortet wird, geht über die bloße Beschreibung von Sach-

verhalten hinaus. Die Studien sind deshalb erstens oft langweilig und geben wenig Impulse zum Diskutieren und Weiterdenken. Zweitens werden sie zur Untermauerung jedweder, oft auch gegensätzlicher Forderungen oder Thesen herangezogen. Dies trägt nicht zur Glaubwürdigkeit und zur Wertschätzung der Studien bei.

Die Autoren der deutschen PISA-E-Studien betonen an verschiedenen Stellen, dass sich aus den Daten keine kausalen Zusammenhänge ableiten ließen. Dies ist einleuchtend, ist doch der Gegenstand der Untersuchung überkomplex. Dennoch darf man von Wissenschaftler/innen erwarten, dass sie den Leser/innen ein oder auch mehrere Interpretationsangebote machen. Was sonst sollte der Sinn solcher Studien sein? Marianne Demmer, stellvertretende Vorsitzende der GEW, wies in ihrer Kritik am Bildungsbericht „Bildung in

Deutschland“ bereits darauf hin, dass es eine wertneutrale Wissenschaft nicht gibt. Seriöse Wissenschaft sollte sich deshalb nicht verstecken, sondern offen legen, unter welchen Annahmen welche Ableitungen aus erhobenen Daten gezogen werden können. Die politische Wertung aus den Ergebnissen dieser Studien ist etwas ganz anderes und ist das, was aus den wissenschaftlichen Veröffentlichungen folgt oder folgen muss.

Es ist auffällig, dass die OECD in ihren bildungspolitischen Forderungen, nicht nur bei PISA, wesentlich offensiver vorgeht. Das kommt in Deutschland nicht gut an. PISA-Chef Andreas Schleicher möchte man von konservativer Seite am liebsten mit einem Auftrittsverbot belegen, weil er die Entwicklungsfähigkeit des deutschen Schulsystems bezweifelt. Beschämend für die deutsche Politik und auch für einen Teil der Wissenschaft ist außerdem, dass ausgerechnet die OECD die Bildungsbenachteiligung sehr stark hervorhebt und Abhilfe einfordert. Dieser zentrale Bereich der PISA- und anderer Analysen wird in aktuellen bildungspolitischen Debatten kaum thematisiert, folgerichtig werden auch keine politischen Maßnahmen umgesetzt. Stattdessen wird viel Energie in mehr oder weniger sinnvolle Instrumente der Leistungsoptimierung, wie z.B. Bildungsstandards, Vergleichsarbeiten, Evaluation gesteckt oder die vermeintliche künftige Elite durch Hochbegabenschulen nach Kräften gefördert. Die Verkürzung der gymnasialen Schulzeit auf acht Jahre und die Einführung von Studiengebühren tragen ebenfalls dazu bei, dass die bildungsfernen Schichten auch künftig möglichst fern bleiben.

Zurzeit werden die Daten der dritten PISA-Studie ausgewertet. Wenn die Fortführung dieser und anderer Studien ihre Legitimation erhalten und für bildungspolitische Entscheidungen von Nutzen sein sollen, ist mehr Offenheit und mehr Mut beim Umgang mit den Ergebnissen notwendig – von allen Beteiligten!

Ute Kratzmeier

Quellen und Literaturhinweise:

- www.bildungsserver.de
- www.learn-line.nrw.de
- www.gew-bw.de/Vergleichsstudien.html
- Bos, W., Lankes E.M., Prenzel, M., Schwippert, K., Walther, G., Valtin, R. (Hrsg., 2003). Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Münster: Waxmann.
- Bos, W., Lankes, E.M., Prenzel, M., Schwippert, K., Valtin, R. & Walther, G. (Hrsg. 2004). IGLU. Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im nationalen und internationalen Vergleich. Münster: Waxmann.
- Baumert, J., Bos, W., & Lehmann, R. (Hrsg. 2000). TIMSS/III. Dritte Internationale Mathematik- und Naturwissenschaftsstudie – Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung am Ende der Schullaufbahn: Vol. 1. und Vol. 2, Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung am Ende der Pflichtschulzeit. Opladen: Leske + Budrich.
- Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg. 2006) : Bildung

in Deutschland: Ein indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld. Bertelsmann-Verlag.

- PISA-Konsortium Deutschland (Hrsg. 2004). PISA 2003 – Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs. Münster: Waxmann.

- PISA-Konsortium Deutschland (Hrsg. 2001). PISA 2000 – Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich. Münster: Waxmann.

- OECD. Bildung auf einen Blick – OECD-Indikatoren 2006. Bertelsmann Verlag

- OECD. (Hrsg. 2004). Lernen für die Welt von morgen – Erste Ergebnisse aus PISA 2003. Elsevier.

- Olaf Köller, Rainer Watermann, Ulrich Trautwein, Oliver Lüdtke (Hrsg. 2004). Wege zur Hochschulreife in Baden-Württemberg, TOSCA – Eine Untersuchung an allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien. Opladen. Leske + Budrich.